

Gay beschreibt sie beim *L. ensifolius* als „semina ellipsoideo-globosa, compressiuscula, laevis, atra, hylo unam ambitus partem tertiam longo“, vom *L. filif.* sah er nur unreife Samen, bemerkt aber, dass selbe, nach dem unreifen Zustande zu schliessen, um die Hälfte kleiner sein dürften, auch ihr Nabel um die Hälfte kürzer, nur ein Sechstel des Samenumfanges betragend. Ich konnte von beiden Arten Früchte und Samen vergleichen. Die Hülsen des *L. ensifolius* sind etwas breiter (5 Mm. breit, beim *L. filif.* 4 Mm. breit), die Samen desselben in der That doppelt grösser und der Hilus misst fast ein Drittel oder doch mehr als ein Viertel des Samenumfanges. Die Samen des *L. filiformis* haben dagegen einen ganz kurzen Nabel, der nur etwa ein Achtel des Umfanges beträgt.

(Fortsetzung folgt.)

## *Ptilotrichum (Koniga) Uechtrizianum* sp. nov.

Von J. Bornmüller.

Beschreibung: Zwei- bis mehrjährig, Pfahlwurzel 1—2 Fuss lang, dünn, gelblich, mehrköpfig, ganze Pflanze mit einem äusserst feinen dichtanliegenden weiss-schülferigen Sternfilz bedeckt; die mit blossen Augen kaum sichtbaren Sternhaare dicht verwebt, glasartig, unregelmässig sechsstrahlig oder aus drei Strahlen bestehend, die sich an der Basis verzweigen. — Rosettenblätter schmal-lineal, am Ende stumpf zugespitzt, nach der Basis verschmälert und wiederum verbreitert, von härlicher Consistenz, schwach dreinervig, durch die erhobenen Blattränder etwas rinnig; die äusseren Blätter schlaff dem Boden anliegend und meist etwas gedreht; das Verhältniss der Blattlänge zur Breite schwankt zwischen 4:60 Mm. und (auf Culturboden) 10:100 Mm. — Stengel je einer aus der Rosette, vom Grund auf gegabelt, hin- und hergebogen, sparrig verzweigt; Aeste fast rechtwinklig abstehend; ganze Pflanze entweder (an kurzgrasigen sandigen Plätzen) vollständig flach auf dem Boden hingestreckt, oder (an grasigen Abhängen) aufsteigend, selbst aufrecht. — Stengelblätter spärlich, ganz vereinzelt, schmal-lineal, rinnig, stumpf zugespitzt. Blüten klein, auf langen dünnen Zweigspitzen in kurzen Doldentrauben, die sich zur Fruchtzeit in lockere ärmliche Trauben verlängern. Die locker-sternfilzigen Blütenstiele 1—2mal so lang als die länglich stumpfen Kelche, später 3—4mal so lang als das Schötchen. Petalen weiss, kaum doppelt so lang als die Kelchblätter, fast bis zur Hälfte zweispaltig (4 Mm. lang,  $2\frac{1}{2}$  Mm. breit). Schötchen kahl, etwas gedunsen, ellipsoidisch, hart. — Fächer 1samig, doch fast regelmässig, nur das eine Fach mit ausgebildetem Samenkorn, daher die Frucht schief. Scheide-

wand nervenlos. Schnabel = ein Drittel des kleinsten Querdurchmessers der Frucht.

Blüthezeit: Beginnt Ende Juli, erste Fruchtreife in den letzten Tagen des August.

Standort: An sandigen kurzrasigen Strandplätzen oder unweit des Meeres an Abhängen und Rainen.

Heimat: Ost-Bulgarien; massenhaft in der Bucht von Varna zwischen Pontus und Devno-See; bei Galata; in hochaufstrebenden Exemplaren am Weg zum fürstlichen Schloss.

Bemerkung: Ob diese ganz isolirt dastehende Alyssinee nicht ein selbstständiges Genus repräsentirt, ist eine Vermuthung, die schon Uechtritz ausgesprochen und mir brieflich nach Varna mittheilte. Bereits Herr Dr. Velenovsky hatte auf seiner ausserordentlich erfolgreichen Reise im pontischen Bulgarien diese Pflanze aufgenommen, hatte aber nur sterile Exemplare angetroffen, die wegen des aparten Aussehens selbst in den Händen eines Uechtritz etwas ganz Befremdendes darstellten.

Den Anspornungen des nur allzubald dahingeshiedenen grossen Botanikers verdanke ich, so lange meinen Aufenthalt in Varna hingezogen zu haben, bis ich glücklich in den Besitz reifer Schötchen dieser interessanten Crucifere gekommen war. Aus den freilich wenigen Samen habe ich jetzt eine Reihe kräftiger Pflanzen herangezogen, die bereits zahllose Seitenrosetten entwickeln. Dieses frische Material, das fürs nächste Jahr eine reiche Blüthe verspricht, wird eine nochmalige genaue Prüfung hinsichtlich der genauen Stellung unserer Pflanze zu den verwandten Geschlechtern und Arten nöthig machen und behalte mir das vor; jetzt sei nur erwähnt, dass sich diese Art keiner der Boissier'schen Diagnose, weder dem Genus *Alyssum* und *Ptilotrichum*, noch dem Genus *Koniga* oder *Berteroa*, völlig einreihen lässt. Ganz eigenartig ist der neuen Art die glattschülferige Sternbekleidung im Verein mit den getheilten weissen Kronblättern, dem sparrigen Wuchs, den 1—2samigen kleinen Schötchen, die durch eine nervenlose Scheidewand getheilt sind. — Letzterer Umstand schliesst ohne Frage *Koniga* aus. In Gegenwart von *Ptilotrichum* und *Berteroa* spricht Farbe und Theilung der Corolle, der Sternfilz und besonders der Habitus ganz gegen *Alyssum*, und mit *Berteroa* oder auch *Farsetia*, die durch vielsamige Fruchtfächer ausgezeichnet sind, lässt sie sich ebenso wenig vereinen. Es bleibt nur das alpine Genus *Ptilotrichum*, denn von diesen Arten schliesst sie sich dem macedonisch-asiatischen *Pt. cyclocarpum* Boiss. zunächst an. Bis lebendes Material eine sicherere Entscheidung fällt, stelle ich sie diesem Genus zu, ausser Acht lassend, dass die einsamigen Fruchtfächer, die gespaltenen Kronblätter, und der Umstand, dass dies eine Strandpflanze ist, dagegen sprechen.

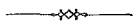
Entweder erfordert die Diagnose des Genus *Ptilotrichum* — oder sich der Nyma'n'schen Auffassung anschliessend, welche *Ptilotrichum* mit *Koniga* vereint, das Genus *Koniga* — eine Erweiterung, oder man lässt die obigen Genera in der vorhandenen Diagnose bestehen,

stellt die Pflanze zwischen *Ptilotrichum* und *Berteroa* und bringt so durch Zutreten eines neuen Genus diese beiden Genera einander näher.

Unsere Pflanze theilt ihren Standort mit einer ganzen Reihe prächtiger Pflanzen, meist Seltenheiten ersten Ranges. An den Strandplätzen ist es die flach am Boden hingesprenzte gelbe *Linaria euaxina* Velen., die ostpontische und taurische *Silene supina* M. B., *Taraxacum leptcephalum* Rehb., *Veronica Velenovskii* Uechtr., *Stachys maritima* L., *Mulgedium tataricum* DC., *Teucrium Scordium* L.  $\beta$ . *brevifolium* Uechtr., *Cirsium viride* Velen., *Cirsium Siculum* Spr. An den Rainen steht sie im Consortium der *Jasione glabra* Velen., *Achillea compacta* Willd., *Silene densiflora* Urb. und *Frivaldskyana* Hmp., des doppelfiedertheiligen *Verbascum glanduligerum* Velen., *Taraxacum serotinum* Rehb., *Senecio cinereus* Velen., *Anchusa Gmelini* Ledb., *Linosyris villosa* L., *Artemisia taurica* W., *Trifolium purpureum* Lois., *Heliotropium suaveoleus* M. B. u. a. m.

Eine vollständige Aufzählung meiner nicht uninteressanten botanischen Ausbeute im Gebiete des Varnaer Küstenlandes verspreche ich in einer späteren Nummer dieser Zeitschrift zu geben.

Belgrad, November 1887.



## Ueber einige Iris-Arten des botanischen Gartens in Wien.

Von Dr. Otto Stapf.

(Fortsetzung.)

### Gruppe der *Iris spuria*.

Während die eben beschriebenen Arten ausschliesslich dem Orient angehören, tritt im Westen des eurasischen Festlandes eine Reihe von Formen auf, welche unter einander äusserst nahe verwandt sind, aber auch zu jenen in engen Beziehungen stehen. Diese werden insbesondere durch eine Art vermittelt, welche im nordwestlichen Theile des Verbreitungsgebietes der Gruppe der *I. Güldenstaediana* innerhalb verhältnissmässig enger Grenzen auftritt. Es ist dies *I. notha* M. B. Fl. Taur. Cauc. III. p. 45 (1810) und Cent. plant. rar. rossic. II. t. 77 (1810), eine Art, welche sich innig an *I. desertorum* Gawl.-Ker anschliesst. Sie ist in einer dunkleren und einer lichterem Spielart im botanischen Garten vorhanden, erstere entspricht in der Färbung der Abbildung im Bot. Mag. t. 875, letztere derjenigen bei Marschall v. Bieberstein a. a. O. und bei Redouté VI. p. 349 (1811). Im Uebrigen ist kein Unterschied zu erkennen. Baker hat sie in Gard. Chron. 1876. II. p. 583 als Varietät der *I. spuria* aufgeführt. Sie ist indessen durch die grossen 1—1.5 M.